P. Daniel Bartoli in vita Caraffæ Gen. 7. S. J.

Societet Jesu, der zu sagen pflegte: er sehe überauß gern die Bildnuß deß H. Francisci Seraphici, und setzte die Ursach hinzu: nos ex ea discere patiendum amando, & amandum patiendo: cum enim Seraphin vulnera sanctissimo corpori impressisset, amorem cum dolore connubio indissolubili copulâsse: dann/ sagte er/ wie lehrnen zwey nutzliche Ding auß disem Gemähl: nemlich daß man lieben soll mit Leiden/ und leiden mit Lieb. Dann weil ein Seraphin dem heiligsten Leib Francisci die Wunden eingetruckt/ hat er beydes/ Leiden und Lieben dermassen zusamen gekuppelt/ daß keins ohne das ander seyn kan. So ist ihm in der Wacheit: also zusamen verknipft haben sich Lieb und Gedult im Leiden bey Francisco gefunden; er aber hienge an dem Creutz/ und das Creutz an ihm: wie man etwann zwo schöne Blumen mit einem Faden neben anderen Streißlein in ein Büschelein zusamen bindt: deren süsser Geruch sambt noch anderem wolschmeckendem Tugend-Gewächs den Isaac bewegt/ mit freygebiger Hand zu einiger Vergeltung einen so grossen Ablaß/ und sondere Benediction dem gantzen Seraphischen Orden/ ja der gantzen werthen Christenheit zuertheilen. Ecce odor filii mei, sicut odor agri pleni, cui benedixit Dominus: sihe (sprache Christus und sein Statthalter/ von dem süssen Geruch eingenohmen) der Geruch meines Sohns Francisci ist gleich dem Geruch eines vollen Ackers/ den der HErr gesegnet hat: & erit benedictus: und diser Seegen soll ihm bleiben. Ist nun disem also/ Geliebte: egrediamur in agros, commoremur in villis, so last uns auff das Feld hinauß gehn/ und auff den Mayr-Höffen auffhalten: curremus in odorem: last uns dem guten Geruch Francisci nachtrachten/ das ist/ umb den grossen Ablaß/ den er durch seinen Tugend-Geruch von Christo erhalten/ uns bewerben mit genauer Verzichtung alles dessen/ was darzu erforderet wird/ damit wir also durch das H. Sacrament der Beicht von unseren Sünden entbunden; durch den Ablaß *Portiunculæ* von aller zeitlichen Straff befreyet/ uns fehig machen deß alterbesten Geruchs der Gnaden und ewigen Glori mit Francisco und allen Ausserwöhlten einstens zugenüssen in dem Himmel. Amen.

loc. cit.

Cantico-rum 7. v. 11.

ibidem 1. v. 3.

Am Fest des H. Ertz-Martyrers LAURENTII.

Evangelium Joannis am 12. Capitel.

IN der Zeit: sprach der HErr JEsus zu seinen Jüngeren: warlich warlich sag ich euch: es sey dann/ daß das Weitzenkörnlein in die Erden falle/ und ersterbe/ so bleibt es allein. rc.

59. **Die Erste Predig.**

Probâsti cor meum, & visitâsti nocte: igne me examinâsti, & non est inventa in me iniquitas. *Psalm 16. v. 3.*

Du hast mein Hertz durchsuchet bey der Nacht: du hast mich im Feur geleuteret/ und kein Boßheit ist in mir gefunden worden.

Inhalt.

Ein annehmliches Schau-Spiel der Großmüthigkeit Nächtlicher Weil bey dem Liecht/ der H. Laurentius auff seinem feurigen Rost.

687. DErmalen stehe ich an/ Außerwöhlte Zuhörer/ wem ich den glüenden Rost Laurentii, deß grossen H. Ertz-Martyrers/ vergleichen soll. Ich kan ihn nennen mit einem H. Papst Leone einen feurigen Triumph-Wagen; worauff Laurentius, als ein/ seinem Nahmen gemeß/ mit Lorber gecrönten Obsiger gen Himmel gefahren ist: ich kan ihn nennen mit dem H. Ravennatischen Bischoff Chrysologo ein sanfftes Ruhe-Bethlein mitten in den Schmertzen. Ich kan ihn nennen ein mit Feur angestecktes Nest deß Arabischen Sonnen-Vogels *Phœnix*: worinnen der H. Martyrer zwar verbrunnen; aber bald widerum auß seinem

S. Leo de Natali S. Laurent.

S. Chrysologus ser. 135.

nem Aschen zu einem besseren Leben auffer-
standen ist. Ich kunt ihn letstlich nennen ei-
nen gedeckten Tisch; worauff der heilige
Jüngling seinen grossen Hunger / vil umb
Christi Willen zuleiden/gestillet/und so gar
den Tyrannen zu Gast geladen hat: *assa-
tum est: versa, manduca*: brattens ist gnug
verhanden: kehr es umb/und iß.rc. Aber
dises alles bey Seyts gesetzt: ein eintziger
Umbstand macht / daß ich in gantz andere
Gedancken gerathe. Wie Surius, Ribade-
neira, und Grasius der Chartheuser bezeu-
gen/so ist die Marter deß H. Laurentii bey
der Nacht fürübergangen. Kommt mir al-
so der schmertzliche Rost dises so heldenmü-
thigen Levitens und Blut-Zeugens Christi
Laurentii heut vil mehr vor / als wie ein
herzliches Fürstliches Theatrum, oder
Schaubühne; worauff er wie bey Fürsten-
Persohnen bräuchlich nächtlicher Weil bey
den Liechteren/ nemlich bey den brinnenden
Kolen und angezindten Scheitteren / ein
gantz angenehmes Spectacul der Starckmü-
thigkeit vorstellt/daß er nit unbillig mit dem
H. Apostel Paulo sagen kan: spectaculum
facti sumus Mundo, Angelis, & Hominibus:
wir seynd zum Schauspiel worden der
Welt/den Englen/und Menschen. Ur-
heber und Erfinder diser gantzen / weiß nit
soll ich sagen Tragœdi, oder Comœdi, trau-
rig oder lustigen Spiels/ ist der Blut dur-
stige Wütterich Valerianus der Kayser: das
Theatrum ist/ wie gesagt/der feurige gluen-
de Rost: das argument, oder Innhalt deß
Spiels schwäre Peinen umb Christi Wil-
len leiden: der beste Actor ist Laurentius ein
Ertz-Diaconus. Daß er aber sein Person al-
so meisterlich vertretten / ist sich nit zu ver-
wunderen: Gott selbsten hat ihn abgericht/
laut meines Vorspruchs auß den Psalmen
Davids: probasti eor meum: du hast / O
HErr/mein Hertz geprüffet/und probirt:
visitasti nocte: du hast bey der Nacht hin-
nach gesehen: igne me examinasti, bey
dem Feur/ bey den Liechteren hast du
mich abgericht und gesehen / wie ich
bestehen wurde: & non est inventa in me
iniquitas: und es ist alles wol auff ein-
ander gangen: nicht den geringsten
Fehler hast du an mir gefunden. So
haben wir dann das theatrum: wir wissen
das argument deß Spiels: der choragus ist
verhanden: die actores seynd auch da: wo
seynd aber die Zuseher? da/ Geliebte/ sie
seynds. Halten sie sich jetzt still/uñ sehen mit
den Gedancken zu dem jenigen schönen
Schauspiel von der Starckmüthigkeit; wel-
ches uns allen der H. Laurentius sambt an-
deren seines gleichen / im Feur geleuterten
glorwürdigen Martyrern bey den Liechte-
ren gehalten hat. Der Allerhöchste rc.

Ribade-
neira in
Flore SS.
hic.

1. ad Cor.
4. v. 9.

Psalm. 16.
v. 3.

688. Dem ist also / und kombt im
Werck herauß/ was der weise Mann viler
Meinung zuseyn / vorgibt: æstimaverunt
lusum esse vitam nostram: sie haben unser
Leben gleich geschätzt einer Comoedi.
Nicht nur viler Meinung / sondern gar ge-
wiß ist es / und die Warheit selbst: non est
theatralibus scenis vita nostra dissimilis: un-
ser Leben ist gantz gleich den Comoe-
diantischen Vorstellungen auff einer
Schaubühn; spricht der Antiochenische
H. Bischoff Chrysostomus. Der Spiel-
Platz ist die Erden; die Comoedianten und
Spieler seynd wir Menschen/ mit so vil un-
terschidlicher vilfärbiger Kleydung ange-
than/als manigfältige verschiedene Ständ
und Aembter seynd / darinnen wir uns
auffhalten: das Spiel ist unser Leben / von
Glück und Unglück umbgetriben; der Pro-
logus, oder Eingang ist gebohren werden;
der Fortgang vil Trübsall leiden; und der
Epilogus, oder Schluß/ sterben. Wie lang
es werden soll dises unser Spiel / stehet bey
Gott dem Charogo, oder Spielmeister:
der gibt durch den Todt mit der Reiß-Uhr
gehling ein Zeichen / und im Augenblick ist
alles auß. Die allerwunderlichste Scenæ
oder Vorstellungen aber geschehen auff di-
sem grossen Theatro der Welt zu Nachts
bey dem Liecht; wo alles weit lieblicher in
die Augen fällt/ als bey dem Tag. Bey der
Nacht spreche ich/ der Trübsall / und Wi-
derwertigktet. Da kan man am besten se-
hen / ob ein Actor sein Persohn recht und
wol vertrette/ oder nit. Vasa figuli probat
fornax, & homines justos tentatio tribulatio-
nis, spricht der Ecclesiasticus: der sich auff
dises Spiel gar wol verstundt: irdenes Ge-
schirr muß durch den Feur Offen deß
Hafners bewerth werden; und ein ge-
rechter Mensch durch das Feur der
Trübsall; bekombt das Geschirr gleich ein
Klumsen/ zerschnellt/ oder zerbricht es/so ist
es nichts nutz: halt es aber die Hitz deß O-
fens auß/auch wañ es schon gantz glüend ist;
wird es nur härter/je mehr man es brent rc.
das ist ein ausserwöhltes Geschirr/ dem Haf-
ner ein Ehr/und ein Meisterstuck. Also und
gleicher Gestalt: last sich ein Mensch zur Zeit
der Trübsall nit weich finden; sondern häl-
tet sich steiff/ und erhartet nur mehr bey al-
lem brennen der Widerwerthigkeit/also daß
er sagen könne mit einem höchstbetrangten
David: probâsti cor meum, HErr/du hast
mein Hertz mit starcker Prob angegrif-
fen/ und auff alle Weiß durchsuchet/ ob es
feich und weich sich erzeigen werde: igne me
examinasti, du hast Erfahrnuß durch das
Feur eingeholt / und mich in Trübsall/ wie
ein Hafner sein Geschirr mitten in den Breñ-
Offen hineingesetzt: & non est inventa in me
iniquitas, und nit ein Klumsen/ nit der ge-
ringste Mangel war an mir zufinden. rc.
Wer sich also starck / und großmüthig zur
Zeit der Widerwerthigkeit verhält/ vas ele-
ctionis est iste mihi, ut portet nomen meum
coram gentibus & regibus, von dem kan
man wol sagen / was der HErr in dem Ge-
schichten der Apostlen von Saulos gesagt hat:

Sapientiæ
15. v. 12.

S. Chry-
sost. epist.
6.

Eccli. 27.
v. 6.

Psalm. 16.
v. 3.

Act. 9. v.
15.

das ist mir wol ein außerwöhltes Geschirr/ werth/daß der Hafner seinen Nahmen und Wappen darein trucke/ und darmit prange vor den Heyden und Königen. Ein solcher Mensch/ wer der auch ist/ vertritt sein Persohn wol auff der Schaubühne diser Welt/ bey der Nacht/ bey dem Liecht; und verdient/daß ihm Einzel und Menschen zusehen.

689. Wann dann die Schauspiel am besten und annehmlichsten bey der Nacht/ und bey den Liechteren heraußkommen/wollen wir etlichen dergleichen Scenen, oder Vorstellungen zusehen; und zwar nur derjenigen heiligen Martyrer beyderley Geschlechts; welche umb deß Glaubens Wilen in dem Feur gepeiniget/ eintweders dasselbige glorwürdig überwunden; oder großmüthig darinn ihr Leben beschlossen haben. Und seht/weil wir darvon reden/ zieht man den Fürhang weck; und stehet vor unseren Augen auff dem Babylonischen Feld ein grosser feuriger Ofen; dessen Flamme 49. Elenbogen hoch über sich auffsteigt. Auff
Daniel. 3. diser feurigen Schaubühn tretten die erste auff drey adeliche Hebräische Jüngling Sydrach, Mesech, und Abdenago, und fangen mit einer lieblichen Music das Spiel an. Dise hat der Babylonische König Nabuchodonosor in den feurigen Ofen werffen lassen; dieweil sie sein Götzenbild nit wolten anbetten: sie aber/ als spatzirten sie auff einer grünen Wisen/ giengen auff den glüenden Kolen auff und ab; rufften mit heller Stimm allen Geschöpfen Gottes herbey/ und ladeten sie ein/ mit dem schönen Lobgesang: *benedicite omnia opera Domini Domino*: benedeyet den HErren alle seine Werck ꝛc. Gott zupreisen/ und zuerhöchen. Giengen endlich gantz unverletzt auß dem Feur widerumb herauß: welches dann ein so seltzames Spectacul war/ daß der König selbsten darob sich verwunderet hat.

690. Auff disen Eingang in der ersten Abtheilung deß Spiels stellt uns die erste Scen vor die Statt Rom: allwo vor der Lateinischen Porten/ auß Befelch Domitiani der H. Evangelist Ioannes in einen Kessel vol südheissisten Oels gesetzt wurde ohne einige Verletzung/oder Schaden: weilen nemlich (wie Tertullianus vermerckt) die grössere Hitz die kleinere zuruck geschlagen; also daß
Tertullianus lib. de præscript. c. 36. die Hitz deß materialischen Feurs dem Leib nit schaden kunte/weilen sein Hertz voll ware mit einer übernatürlichen Hitz der Liebe: die in ihn hineingetrungen/ als er sich so vilfältig an der Brust deß HErrns ligend in süssem Schlaff wärmte.

691. Die andere Scen behauptet ein Soldat/ Victor mit Nahmen/ ein Mohr/ und seinem Nahmen gemäß/ein glorwürdiger Obsiger der Tyranney; dessen Surius an
Surius 8. Maij. dem 8. Tag deß Mays gedenckt. Er kunte durch kein Marter und Pein von dem Glauben abwendig gemacht werdē: sondern/als man ober einem Feur zerlassnes Bley über ihn abgosse/ ruffte er über laut: *O quam suave est hoc!* was für ein Liebligkeit ist dises! O wie wol ist mir!

692. Nach disem tretten auff zwen leibliche Brüder Pergentinus und Laurentius: welche man mit blossen Füssen über glüende Kolen führte: & gloriosi martyrum pedes tanquam super candentia lilia, vel croceos rosarum flores molli sunt vestigio delectati: seynd die Wort deß H. Petri Damiani vou disen kühnen zwen Helden: sie aber mit ihren Füssen giengen ohne einziges zucken drüber hin/als wan sie auf lauter Rosē und Gilgen herein giengē. S. Petrus Damianus serm. 22. de Sanctis.

693. Die vierte Scen ist eigentlich ein Vorstellung bey dem Liecht: worbey zusehen ist der berühmte Diaconus und Martyrer Christi Vincentius: welchen neben anderen unbeschreiblichen Peinen der Tyrann Datianus an ein Creutz hencken/ und mit brinnenden Facklen unter den Jexen/ und an den Seyten so lang brennen ließ/ biß Haut und Fleisch verzehrt/ durch die Rippen das Ingeweyd herauß sahe: welches doch alles der Diener Gottes mit höchster Gedult/ und Standhafftigkeit übertragen. Surius 22 Januarij.

694. Die fünffte Scen ist erschröcklich anzusehen; weil in einem auß Ertz gegossnen/ und von dem darunter gemachten Feur gantz glüeenden Ochsen zusamen versperrt werden Vatter/Mutter/und Kinder; deren klägliche Stimmen/ so ihnen der Schmertz/ oder vil mehr die Begird/ Gott zuloben auch in diser unerhörten Pein außtruckte/ gantz natürlich das mühnen/ und reren eines Ochsen von sich gaben. Und da ware Actor der wunderbarliche H. Eustachius ein Jäger sambt seinem Weib und zwen Söhnen. Dise zusammen eingeschlossne Marter würdige Seelen/ lobten und preyseten Gott mit hellem Mund an einem solchen Orth/ wo sie auch ihr Leben nach einem gar harten Kampf für den Glauben gelassen haben. Dergleichen edle Actores kunte ich noch mehr vorführen/ wann ich die blutige Scenen deß neu zu Christo bekehrten Königreichs Japon eröffnen wolte. Aber dise behalte ich mir für ein andere Predig bevor: und das schwächere Geschlecht der blöden Weibsbilder treibet mich/ seiner nit zuvergessen/ daß kurtzumb auch ein Persohn im Spiel haben/ und den anderen Act einrichten will. Martyrologium Romanum 20. Sept.

695. Auch diser andere Theil gegenwerthiges Freuden-Spiels der Martyrer bey den Liechteren ist sehr schön und anmüthig; umb solches desto mehr/ je wunderlicher es ist/daß das weiche Wachs bey dem Feur nit zerschmeltzen solte: ich will sagen/ es sey ehe zuglauben/ daß ein Soldat/ oder Jäger/dergleichen der H. Victor und Eustachius waren/ oder sonst ein von Natur hartes Mannsbild die Marter und Pein deß Feurs außstehn könne: aber daß ein zartes

Frauen-

Frauenbild oder Jungfräulein glüendes Feur und Eisen überstehn / und außtauren solte können / ist kaum glonblich : da doch in disem Fall vil wackere Heidinen Christi dem Mannlichen Geschlecht nichts bevorgeben haben. Ich hab schon gemeldet / was gestalten Theopista mit gleicher Standhafftigkeit ihrem Ehegemahl / dem H. Eustachio in dem glüenden Metallenen Oxen Gesellschafft geleistet. Man zeigt einem zu Augspurg im Rieß die Brandtstatt noch / allwo die edle Augspurgerin die H. Afra lebendig verbrennt worden / und doch ihr Leib nit zu Aschen verbrunnen. Unter wehrender Marter hat sie nichts anders gethan / als Gott gelobt und gebenedeyet. Wenig Täg hernach seynd ihrer Frauen drey Mägd in gleicher Marter nachgefolgt. Was soll ich sagen von der H. Jungfrauen und Martyrin Marca? welcher Leben Bollandus beschreibt / und sagt: daß / als der Tyrann befohlen / sie auff glüenden Kolen umbzuweltzen / sie sich darbey also munter / und freudig angestellt habe / als wann man sie auff Rosen umbweltzte. Wie soll ich gnug loben die H. Jungfrau Martina, auß hochadelichem Geschlecht der Burgermeister zu Rom? die mit heissem Schmaltz übergossen / in einen angezindten Scheitterhauffen geworffen / lestlich durch das Schwert die Marter vollendet hat. Was ist wunderlichers / als die seelige Jungfrau Christina von Tyro in Wälschland bey dem See Volsano gebürthig: welche weil sie die guldene Götzen-Bilder ihres Herren Vatters deß Statt-Pflegers zerbrochen / und die Stuck unter die arme außgetheilt / und noch darzu von dem Christlichen Glauben nit wolte nachlassen / erstlich auff Befelch ihres Vatters lebendig geschunden / deme sie gantze Stücklein von ihrer Haut und Fleisch in das Angesicht geworffen: darauff hat man sie auff ein eisenes Rad gelegt / Feur unter sie gemacht / mit Oel übergossen / und zubratten angefangen: weil aber die Flammen herauß fuhr / und tausend der Heyden verzehrte / ist sie zwar dazumal loß gelassen worden; aber bald widerumb von dem Nachfolger ihres Vatters im Regiment in einen feurigen Ofen geworffen / fünff Täg unversehrt verharret / biß sie lestlich mit Pfeilen durchschossen den Geist auffgeben hat. Was für ein That ist es gewesen der H. Alexandrinischen Jungfrauen Apollonia; welche deß Henckers Gewalt nit erwarthet / sonder freywillig in den angezindten Scheitter-Hauffen gesprungen ist? disen Sprung als der H. Abbt von Clarevall Bernardus auß seiner Zellen in dem Geist ersehen / preiset er sie deßwegen hoch / und nennt sie tripudiantem & triumphantem Virginem: ein sighaffte / frölich springende Jungfrau. Höret nur / was von dem zwölff-jährigen H. Jungfräulein Agnes, als sie zum Scheitter-Hauffen verdambt worden / der H. Ambrosius schreibt: non sic ad thalamum nupta properaret, ut ad supplicij locum læta successu, gradu festina Virgo processit: sie wäre nicht so frölich dem Brautbeth zugangen / als freudig sie mit schnellen Schritten / dem Kampf-Platz zugeloffē ein zartes Fräulein / ein zwölff-jähriges Kind. Wie kan / oder solte man von dem Weiblichen Geschlecht etwas heldenmässigers erwarthen? vertretten also die Frauen und Jungfrauen ihr Person sehr wol in der heutigē Christo zu Ehren angestellten Comædi bey dem Liecht.

Bolandus 6. Jan.

Surius 1. Januarii.

S. Bern. serm. 6. in Cant.

S. Ambr. lib. 1. de Virginit.

696. Jetzt aber kommen aller Augen und Ohren herbey: jetzt erscheint der vornehmste Actor auff der Schaubühne: der dritte Act gehört einem Leviten zu: Laurencius spielt den Meister bey dem Liecht: dann wie Grasius der Carthäuser bezeugt / war es Nacht: Laurentius, seinem Nahmen gemäß / ein gecrönter Obsiger / thut es allen andern HH. Martyrern bevor / welche durch das Feur seynd umb deß Glaubens Willen hingerichtet worden. Sehet nur gerad zu / was er mache: höret umb Gottes Willen / was er rede / diser so großmüthige Spanier / diser so Glorwürdige Blut-Zeug Christi: und damit er mehr Zuseher habe / gibt er gar miraculoser Weiß den blinden das Gesicht. Er tratt auff die Richtstatt mit frölichem Antlitz / wie zu einem Triumph: begleitet von einer Schaar der armen / unter die er die Kirchen-Schätz außgetheilt hatte; umbgeben von den Schergen und Henckers-Knechten. In der ersten Scena wurde er der Kleider beraubt: in der anderen mit Scorpionen; in der dritten mit Ruthen; in der vierdten mit Bleykolben dermassen geschlagen / daß es kein Wunder gewesen / wann ihm die Seel außgangen wär. Was sagte zu disem allem Laurentius? Nichts / als Gott Danck / und batte umb ferneren Beystand. Als ihm Valerianus, der Wütterich trohete / er wolte ihn die gantze Nach: hindurch peinigen lassen / und zu disem End einen Eisenen Rost herzubringen / befahle; ristete sich der H. Martyrer zur Geduldt: Die Peiniger waren starck beschäfftiget: warffen ihr Oberkleid von sich / damit sie zur Hencker-Arbeit desto geschickter wären: einer tragte Holtz zu; der ander schirrte unter; der dritte blasete mit einem Blasbalg die Kolen an; andere warffen den Leib deß H. Martyrers auff den Rostz andere hielten ihn mit langen eisenen Gablen bey dem Halß / Händ und Füssen nider / daß er nit auff kunte: alle waren erhitzt / alle embßig in Peinigung dises unschuldigens. Was sagte hierzu der Diener Christi? eben nachgesetzte Wort: *nox mea obscurum non habet sed omnia in luce clarescunt*: mein Nacht hat nichts von Fünsternussen; sonder alles ligt am hellen Liecht: als wolte er sagen: das ist ebe das rechte Theatrum, worauff ich bey den Liechteren Gott / den Englen / und Menschen ein angenehmes Schauspiel anziel-

Surius 24. Julii.

Grasius in vita B. Laurentii, & Breviarium Romanum antiphonâ 2. in Laudibus.

Grasius in vita.

anstellen will Und warhafftig war ihm also: dann die Engel seynd von Himmel herunter gestigen / disem Spiel zuzusehen. Wie dann Romanus ein Soldat einen Engel neben dem H. Martyrer stehen / und ihm das Blut und Schweiß abwischen gesehen hat: worüber er auch ist bekehrt worden. So hat man auch das grosse Löwen Hertz Laurentij nie klärer sehen können / als da mitten unter den Flammen. Wie nun das Feur hell auffbranne / und sein H. Leib über der Glut starck zu bratten anfienge / vermeinte der Tyrann anderst nit / als jetzt wurde er den Muth sincken lassen / umb Gnad und Lebensfrist bitten / rc. Aber er fande sich weit betrogen: unser blutige Auctor wendete sich zu den Peinigeren / und sprach: *infelices, non cognoscitis, vestros carbones mihi ardorem non afferre, sed refrigerium?* O ihr armseelige / seht und erkennt ihr denn noch nit / daß mich euere Kohlen nit brennen / sonder nur abkülen? Und über ein Weil: *nunquam jucundius cubavi*: ich bin nie linder gelegen. Und abermahls: *nunquam majore me affectam gaudio in vita memini*: ich weiß mich nit zuerinneren / daß mir mein Lebtag besser gewesen. Lasst mir das ein Standhafftigkeit seyn.

697. Dergleichen großmüthige Reden verdrossen den Tyrannen über die Massen: befahle noch mehr zuzuschiren / der Hoffnung durch so schmertzhaffte Peyn ihme auffs wenigist einen Seufftzer abzuzwingen / zum Zeichen / daß er überwunden wäre; aber umbsonst. Die Philosophi haben ein Sprüchwort: *intus existens, prohibet extraneum*: das darinnen ist / hinderet das äussere, daß es nit so wol würcken kan / als sonst; absonderlich / wann das innere grösser und stärcker ist / als das äussere. Als Exemel Weiß / wann man mit allen Glocken leitet; oder sonst die Ohren von einem Thon voll seyn / versteht man die Red eines Menschens schon halb nit mehr so wol / oder etwann gar nit? intus existens, prohibet extraneum: der schon in den Ohren ligende Thon hinderet den äusseren / daß er nit so wohl könne zukommen / und vernohmen werden. Plinius erzehlt von dem Kayser Germanico, daß seine Feind / als er gählingen mit Todt abgangen / den Cörper auff einen Scheitterhauffen gelegt / deß Vorhabens / die überblibenen Aschen / nach damahligem Brauch in ein Geschirr zusamblen / und zur Gedächtnuß / oder süssen Rach auffzubehalten. Wie man vermeinte / daß nunmehr alles verbrunnen seyn solte / fande man das Hertz noch gantz / und unverwesen. Das war nun ein wunderliche Sach / und gab einen starcken Disputat ab / wie es doch seyn könnte: biß endlich Vitellius, ein berühmter Medicus, den Außspruch geben: intus existens, prohibet extraneum: das Gifft / welches in deß Kaysers Hertz steckte / hätte die Activitet, oder Würckung deß Feurs verhinderet / eintweders wegen seiner angebohrnen natürlichen Kälte / oder wegen einer anderen heimblich verborgnen Krafft / und darumb wäre es nit möglich gewesen / daß es verbrinnen hätte können. Ich deute nun solches auff unseren hertzhafften taurhafften H. Martyrer Laurentium hinumb / und sage: umbsonst ist dein Beginnen / du grausamer Wütterich Valeriane: du richst mit Laurentio nichts auß. Es schnurpfte zwar die Haut bald ein: es trange die spitzige Feurs-Flammen bald durch / und zohe grosse Blatteren auff: fieng auch der Leib auff dem Rost zubratten an: massen er dann über ein Weil selbst bekent / und dem Tyrannen zugeruffen hat: *assatum est: versa, manduca*: es ist bratten gnug / kehr das Brättel umb / und friß dich vol / du Bluthund. Aber das Hertz / der Heldenmuth / und standhaffte Glauben an Christum bliben dannoch frisch und unverzehrt von den Flammen. Ardebat extrinsecus beatus Martyr tyranni sævientis incendijs; sed major illum intrinsecus Christi amoris flamma torrebat: lauten die Wort deß selbst vor Lieb brinnenden H. Augustini: es branne zwar von aussen der H. Martyr unter den glüenden Kolen deß wüttenden Tyrannen; aber inwendig brennte ihn noch vil ein stärckeres Feuer der Liebe Christi. Ubi autem cor arder, flammam membra non sentiunt, schliesst der H. Maximus: wo aber das Hertz von Lieb brinnt / da empfinden die Glider der äusserlichen Flammen Hitz und Schärpfe nit / wann sie schon auch verbrinnen; quia intus existens prohibet extraneum: dieweil das Feur der Lieb / das drinen und weit stärcker ist / die Spitz der äusserlichen schwächeren Elementalischen Flammen stumpf macht und abstosst / daß sie kaum gefühlet werden. Also vertratte auff dem glüenden Rost Laurentius gleich als auff einem feurigen Theatro die Person eines guten Christens / und standhafftigen Martyrers mit höchstem Vergnügen aller Zusehenden / und deß Choragi selbst auff das beste: also daß er die leste Red / wo nit mit dem Mund / wenigist mit dem Hertzen zu Christo gewendet / und ihn von seinem Rost mit dem Psalmisten angeredt hat: *probasti cor meum, & visitasti nocte: igne me examinasti, & non est inventa in me iniquitas*: du hast mein Hertz geprüffet / und bey der Nacht durchsucht: du hast mich in dem Feur geleutert / und kein Boßheit in mir gefunden. Worauff der Choragus, weil es ihn selbst gnug zuseyn bedunckte / durch den Todt das Zeichen geben lassen: Laurentius aber dem Spiel / und dem Leben ein End gemacht hat.

Plinius lib. 11. c. 37. ultra medium.

S. Aug. serm. 31. de Sanctis.

S. Max. serm. 2. de B. Laurentio.

Loc. cit.

698. *Valete, & plaudite*: lebt wohl / und wünscher Glück mit Zusammenschlagung der Händ / pflegten die alte Comædianten zuruffen / wann das Spiel auß war / ehe sie den Fürhang fallen liessen. Wann dann das Volck den Plaus machte / und

und die Händ vor Freuden und Vergnügen zusamen schluege / war es ein Zeichen / daß die Comædi wol abgangen. Unser H. Actor Laurentius hat einen doppelten Plaus darvon getragen : einen auff Erden ; den anderen in dem Himmel. Auff Erden / in dem die Christliche Kirch sein Fest mit einem vorhergehenden Fasttag und Octav , oder achttägigen Kirch - Feyr begeht : welche Ehr sonst keinem H. Martyrer widerfährt: so haben auch ihren Iubel und Plaus die andächtige Seelen zu Rom heut/wo der Rost deß H. Laurentij auffbehalten/ und gezeiget wird. Den anderen Plaus machen ihm die Engel / alle heilige Martyrer / und GOtt selbst in dem Himmel mit Frolocken und Gesang/mit Ertheilung der Marter-Cron/ und einer unsterblichen Glory. Es will aber der H. Augustinus mit dem blossen Plaus nit zufriden seyn/sonder spricht in der 1. Sermon von dem heutigen Fest seinen Brüderen / und ich mit ihm uns allen zu : Nos verò , fratres dilectissimi , si ad consortium sanctorum Martyrum pervenire velimus , de imitatione Martyrum cogitemus : debent enim aliquid de suis virtutibus in nobis recognoscere,ut pro nobis dignentur Domino supplicare:wir aber/liebste Brüder/sagt er/wann wir auch zu der Gemeinschafft der heiligen Martyrer gelangen wollen/ müssen geflissen seyn/ ihnen nachzufolgen : dann sie müssen etwas von ihren Tugenden an uns finden / auff daß sie sich würdigen / den HErren für uns zubitten. Gibt uns darauff hin die Mittel an die Hand / und spricht ferners : si tormenta, quæ sancti Martyres pertulerunt,sufferre non possumus , vel contra malas concupiscentias, ipsis intercedentibus , repugnemus : können wir die grausame Tortur / die sie übertragen haben / nit außstehn / lasst uns auffs wenigist wider die böse Begierlichkeiten Mannlich kämpfen. Es ist ein Feur / daß uns brennt / der Stachel deß Fleischs : der Zorn ist auch ein Feur: die böse Zungen der Neidhälß / Verleumbder / und Ehrabschneider seynd auch ein Feuer : Trübsall / Kranckheit / Verfolgung lauter Feuer. Da da lasst uns unser Person in der Comædi mit dem H. Laurentio wol vertretten : mit gleich verzagen/weinen/und schreyen / wie die Kinder / wann sie sich brennen. Solches wird geschehen/wann wir/wie der H. Martyr/ das Feur der Göttlichen Liebe in unserem Hertzen haben werden : welches er uns dann durch seinen gloriosen Todt in dem Feuer / und hohe Verdienst bey Gott erlangen wolle. Amen.

S: Aug. serm. 1. de B. Laurentio.

Am Fest deß H. Ertz-Martyrers LAURENTIJ.

Die Andere Predig. 60.

Si quis mihi ministraverit , honorificabit eum Pater meus. *Ioan. 12. v. 26.*

Wer mir dienen wird / den wird mein Vatter ehren.

Inhalt.

Der H. Ertz-Levit und Martyrer Laurentius , von einem neuen Glantz deß Feurs geziert / glorwürdig in den Peynen / und seinen Nachkömblingen.

699. DArius,der gewaltige und erste König in Persien / in dem ersten Feldzug / den er wider den grossen Macedonischen König Alexander gethan / hatte einstens einen wunderlichen Traum ; welcher bey Q. Curtio auffgezeichnet zufinden ist. Kurtz zuvor / ehe das Treffen solte angehen / lage Darius bey Nächtlicher Weil in der Ruhe : und es traumte ihm / als stunde das gantze Macedonische Läger im Feur. Und bald hernach gedunckte ihn / als wann der Alexander selbst mit Persianischer Königlichen Kleidung angethan / auff einem Pferdt durch die Statt Babylon geführt wurde ; endlich aber sambt dem Pferdt widerumb verschwunde. Disen Traum wie er bey anbrechendem Tag seinen Wahrsageren und Zeichendeuteren erzehlte / giengen sehr unterschidliche Meinungen darüber. Etliche/ die schon gewohnt waren / dem König das Helmlein zustreichen / sagten auß/das wäre ein gutes Anzeigen / und bedeutete nichts anders / als daß deß Alexandri Läger bald wurde erobert / und verbrennt / er aber seines Reichs entsetzt / in Persianischer Kleidung

Q. Curtius lib. 3. c. 6.

dung gefänglich nacher Babylon geführt / und darauff durch den Todt unsichtbar gemacht wurden / ꝛc. Andere aber legten den Traum gantz auderst auß / mit vermelden: illustria Macedonum castra visa, fulgorem Alexandro portendere, quem regnum Asiæ occupaturum esse, haud ambigere, quoniam in eodem habitu Darius fuisset, cùm appellatus est rex: der Glantz deß Feurs / so in dem Läger der Macedonier gesehen worden, bedeutet dem Alexander grosse Glory und Herrlichkeit: der gar nit mehr zweiffle / daß er werde gantz Persien eroberen: und seye nachdencklich / daß er in Persianischer / und zwar eben in der Kleidung erschinen / welche Darius angehabt / da man ihn das erstemal einen König in Persien gegrüßt hatte / ꝛc. Und dise Außlegung hat hernach der Außgang bestättigen helffen. Wann man mich heutiges Tags fragen solte / was das zu Rom auff der Tiburtinischen Landstrassen auffgezindte Feur bedeute? wurde ich unverzüglich antworten / und nit fehlen: Laurentio fulgorem portendere: es bedeute dem H. Ertz-Diacono, uñ unüberwindlichem Blut-Zeugẽ Christi Laurentio grosse Glory / Ehren / und Sieg: den eisenen glüenden Rost aber / worauff ich den glorwürdigen Martyrer ligen sihe / nenne ich unverhollen mit dem H. Maximo einen Triumph-Wagen / worauff diser mit Lorbergecrönte Obsiger in den Himmel gefahren. Sic honorabitur, quemcunque voluerit Rex honorare: dann also pflegt geehrt zuwerden / den der König ehren will / ruffte einstens der oberiste Hoffmeister deß Königs Assueri, als er auff dessen Befelch den Juden Mardochæum, mit Königlicher Kleidung angethan / auff einem tollen Pferdt durch die Gassen der Haubt-Statt Susan führen müste. Die ewige Warheit aber sagt im heutigen Evangelio: qui mihi ministraverit, honorificabit eum Pater meus: der mir dienẽ wird / den wird mein Vatter ehren. Weilen derohalben der H. Laurentius, als Ertz-Diaconus, und vornehmste Kirchen-Diener deß Altars / umb das Jahr nach Christi Geburth 261. Christo / seinem HErren / treulich gedient hat / bin ich Vorhabens / in gegenwärtiger Lobpredig zuerweisen / daß Gott den H. Laurentium vornehmlich auff zweyerley Weiß vor der gantzen Welt glorios und scheinbar gemacht habe / nemblich in der Marter durch einen herzlichen Todt; und in seinen Nachkömblingen; die ihme in grosser Anzahl im Feur mit gleichem Marter-Kampf gefolgt seynd. Sie hören mich an mit Gedult / ꝛc.

S. Max. homil. 2. de B. Laurentio.

Esther 6. v. 9.

Joan. 12. v. 26.

Erster Theil.

Der H. Laurentius ein glorwürdiger Martyrer in den Peinen.

700. Das Feur / so schön es anzusehen / so schmertzlich ist es zuberühren: dieweil es auß allen Elementen am meisten activ, oder würckend / und mit seiner spitzigen Flamm gleich überall durchbort; und sonderbar den Menschlichen Leiberen sehr empfindlich fällt / Haut und Fleisch in kurtzer Zeit verzehrt / uñ mit unaußsprechlicher Qual biß auff das Marck in den Beyneren hinein tringt. Dahero / wann man einem Ubelthäter die gröste Peyn anthun will / wird er zu dem Feur verdambt / mit glüenden Zangen zerrissen / auff einen Scheitterhauffen gesetzt / und lebendig verbrennt. Gleichwol ist dises noch leicht / weil dergleichen armseelige Menschen / von den Flammen umbgeben / etlicher massen einen zwar harten / aber kurtzen Todt nehmen / weil sie von dem Rauch ersticket / oder von dem angehenckten Pulver-Säcklein gar bald erschlagen werden. Aber auff einem Rost langsamb müssen bratten; und zwar Anfangs nur an einem / hernach an dem andeten Theil deß Leibs / massen unserem H. Ertz-Levit Laurentio widerfahren / ist ein so erschröckliche Sach / daß einem grausen solte / nur zuzusehen / will geschweigen erst / etwas darvon zuempfinden.

701. Dise erschröckliche Tortur hat der Geltgeitzige Wütterich Valerianus keiner anderen Ursachen mit Laurentio vorgenohmen / als sich an ihme wegen der nit eingehändigten / sonder den armen außgetheilten Kirchen-Schätzen zurächen; ihn vom Christlichen Glauben abwendig zumachen; oder doch vor Häfftigkeit der Schmertzen zu Verzweifflung zubringen; und also dessen Ruhm / Lob / und Ansehen / daß er bey den glaubigen wegen seines auffrechten heiligen Wandels hatte / zuverdunckleu. Armatur itaque gemina face homo pecuniæ cupidus, & veritatis inimicus; avaritiâ, ut rapiat aurum: impietate, ut auferat Christum: sagt schön der H. Papst Leo: es bewaffnete sich mit doppeltem Gewehr diser Geltgirige Mensch und Feind der Warheit; mit dem Geitz / das Gold an sich zuziehen: mit der Gottlosigkeit / Christum Laurentio auß dem Hertzen zureissen. Aber der edle Ritter Christi lachte den Tyrannen nur auß. Und wie der H. Maximus von ihm bezeugt: de pectis proprii corporis cruciatibus, insanissimo tortori suo, triumphatis ejus ignibus, lætus illudens, appositam sibi extrinsecus flammam aut non sensit, aut vicit: die Schmertzen deß Leibs hat er verachtet / und gleich einem Sighaffte Uberwinder von seinem Triumph-Wagen herab deß Feinds nur gespottet: also daß es scheinet / er habe die scharpff brennende Flammen eintweders nit empfunden / oder großmüthig übertragen.

S. Leo serm. de B. Laurentio.

S. Max. homil. 3. de S. Laurentio.

702. Man warffe den schon zuvor von Ruten / Scorpionen / und Bleykolben übel gequetschten Leib mit Gewalt nider auff den Rost: legte ihme eisene Bänder an Händ und Füß; oder truckte ihn mit langen Gablen und Hacken nider / daß er nicht von der

Statt köndte: alle Peiniger waren starck beschäfftiget mit Holtz tragen/ anlegen/zuschirren/ anblasen ꝛc. alle zableten / alle schwitzten; aber keiner mehr dann Laurentius; dem doch sein Schweiß nit feil ware/ noch das geringste Zeichen einer Ungedult oder Zagheit ihme liesse anmercken; sondern wendete sich zu dem Kayser/uud sagte: *disce, miser, quod carbones tui mihi refrigerium præstant*: sihe doch zu/ du armseeliger / und wisse/daß mir deine Kolen eine Erkülung geben: also redete Laurentius, nit daß er die Pein deß Feurs nit empfunden habe; sondern dieweil sein Hertz / und heroisches Gemüth alle dise Pein verachtet: dann/wie sehr schön der H. Augustinus sagt: Cor nisi Christi flamma non urit: der Martyrer Hertz brennt kein anderes Feur als das Feur der Begirde/ umb Christi Willen zuleiden: er hat ja freylich die schmertzhaffte Brunst empfunden; aber allen Schmertzen Mannlich verbissen; und sich/ da dieselbige am häfftigsten waren / zu dem Tyrannen gewendet/ und behertzt gesprochen: *assatum est: versa, manduca*: es ist gnug gebratten: kehr das Brättel umb / und friß dich satt daran. ꝛc. Worüber der Wütterich noch häfftiger getobet / und ihn ohne Zweiffel umbzukehren / wird befolhen haben/der gäntzlichen Zuversicht/ihn endlich mied zumachen / und sein bißhero erzeigte Standthafftigkeit durch verdoppelte Marter zubrechen. Aber der H. Laurentius gabe sich nit: bliebe frölichen und mit Gott vereinigten Gemüths biß in den Todt: der ihme auch so gar mit seiner häßlichen Larven bey der Nacht keinen Schröcken kunte einjagen. Drumb ruffte er ein kleines vor seinem End: *mea nox obscurum non habet: sed omnia in lucem clarescunt*: meine Nacht hat nichts dunckles an sich; sonderu alles kombt/ wie bey dem Liecht sauber herauß. Dises geredt / senckte er das Haubt / und entschlieff sanfftiglich in dem HErren.

S. Aug. Serm. 30. de Sanctis ante finem: in appendice est 86.

703. O glorwürdiger Bekenner Christi/ O starckmüthiger Kämpfer/ H. Laurenti: ja freylich hat dein Nacht/ das ist/ dein Todt / nichts dunckles / noch fünsteres an sich / der sehr köstlich gewest in den Augen Gottes. Wer nit blind ist/ kan bey dem unter deinem Rost auffgezindtem Feur klar und hell gnug an dir sehen einen embsigen Ertz-Diaconum und Kirchen-Diener; einen Vatter der armen; einen freygebigsten Almosen-Auspender; einen Aechter der Götzen; einen Verfechter deß Christlichen Glaubens; einen standhafften Martyrer und Blut-Zeugen Christi auch in den greulichsten Tormenten: mit einem Wort/einen anderen Phœnix in der Glut; Von welchem ich vil besser sagen kan/als was der Ovidius von dem Phœnix, dem Sonnen-Vogel / gesungen und gesagt hat:

-- finitque in odoribus ævum:

Ovidius lib. 15. Metamorph.

Daß er sein Leben in lauter wolriechenden angezindten Kräutlein / als Myrrhen und Zimmetrinden beschliesse. Von dir kan ich sagen / daß du dein Leben heut in dem Feur mit hinderlassung deß besten und lieblichsten Geruchs allerhand schöner Tugenden/ vo nemlich der Treu / Gedult/ Liebe / und Standhafftigkeit in dem Glauben geendet habest. Der H. Gregorius Nazianzenus schreibt von dem Phœnix also:

S. Greg. Nazianz. serm. 2.

Sic Phœnix moriens, primos revirescit ad ortus;
Atq; novum veteri surgit de corpore corpus:
Deß Phœnix Wunder-Brut
Geschiht auff dem Scheitterhauff:
Er legt sich in die Glut /
Verbrinnt/und steht zuletst
Auß seinem Feur-Nest
Zum Leben wider auff.

Tertullianus nennt disen Sonnen-Vogel de singularitate famosum, de posteritate monstrosum, qui se ipsum funerat, & renovat natali fine: einen seltzamen Gast von besonderer Art; ein Abentheur in der Posteritet der Nachkömbling/ der sich selbst umbringe/ und lebendig mache: bey deme Geburths-Tag/ und Todt eins ist. Aber man mag schreiben von dem Phœnix, was man will: inter Portarum rudera nidus ille nascentis mendacii, non alitis renascentis, à Sapientioribus rejicitur: gescheide Leuth stellen disem Gedicht keinen Glauben zu: wissen wol/ daß ein Zimmetrinden/ und anderen wolschmeckenden Kräutlein zusammen getragenes Nest nirgents anderwerts / als unter dem alten Gräffelwerch der Poeterey zu finden: worinnen aber kein Phœnix, sondern ein Lug gebohren wird ꝛc. spricht unser P. Oliva. Diser Sonnen-Vogel ist Lufft/ ehe er zu Aschen verbrint: in seinem Lebē ein Fabel; in seinem Todt nichts. Von dir aber/ H. Laurenti kan man ohne Gedicht sagen/ was Valerius Maximus dem dapferen Kriegs-Oberisten Epaminondas nachgesagt hat: *hodie nascitur, quia sic moritur*: heut wird er erst geboren zu der Glori/ dieweil er also gestorben in dem Feur. Und deßwegen widerholle ich meine obige Wort ignem Laurentio fulgorem portendere, daß dises Feur dir den jenigen Glantz und Glori vorbedeutet habe/mit welchen dich heut zu Tag die Statt Rom/ja die gantze Christenheit/ ehret/ und die gesambte Wol-Ehrwürdige Priesterschafft dir Glück zuwünschen/sich selbst in dem Invitatorio zur Metten mit disen schönen Worten einladet: *beatus Laurentius Christi Martyr triumphat coronatus in cælis: venite adoremus Dominum &c.* Der seelige Martyrer *Laurentius* triumphiret heut gecrönt in dem Himmel: drumb kombt her / last uns den HErren anbetten. Ist also *Laurentius gloriosus in tormentis*, glorios in seiner Marter. Und das ist / was der H. Papst Leo von S. Lorentz in schon angezogner Sermon sagt: Atque ita per universum mundū clarificavit gloriam,

Tertullianus de Resurrect.

Oiva lib. 1. Stromatum f. 43.

S. Leo ser. de B. Laur. gloriam suam, ut à Solis ortu usque ad occasum Leviticorum luminum coruscante fulgore, quàm clarificata est Hierosolyma *Stephano*, tàm illustris fieret Roma *Laurentio* &c. **Und auff solche Weiß hat er den Glantz seiner Glori durch die gantze Welt außgossen; und weil das Liecht deß Levitischen Nahmens allent halben von Auffgang der Sonnen biß zum Nidergang schimmeret / so grosses Ansehen Jerusalem überkommen von** Stephano, **so grosse Zierde bringt der Statt Rom** Laurentius.

Der 2. Theil.

Der H. Martyrer Laurentius leuchtet gantz glorwardig in seinen Nachkömmlingen.

704. Nit allein aber ist der H. Laurentius glorios in den Tormenten; sondern leuchtet auch gantz herzlich und scheinbarlich in seinen Nachkömmlingen. Und kan ich wol sagen/daß die Kirche Gottes villeicht so vil edle Blut Zeugē Christi/ welchen umb deß Glaubens willen ihr Leben im Feur geendet/ nit haben wurde / wann nit Laurentius mit seinem Exempel und Dapferkeit ihnen vorgeleuchtet/und sie gelehrt hette/wie man die Schärpfe diser grausamen Pein daurhafft überwinden solle. Es seynd zwar in unterschidlichen Theilen der Welt die Scheitterhauffen gar wolfeil gewesen/die arme Christen darauff zuverbrennen: massen ich dann in vor gehender Predig schon vil dergleichen feurige Scenen vorgestellt hab: aber mergents ist mehr Holtz darauff gangen/ als in der Insel und Königreich Iapon: wo man zu Zeiten auff einem Tag wider ihrer vil/ zu zwantzig/ zu fünfftzig/ zu hundert weiß also entsätzlich mit Feur gewüttet hat.

705. Die erste auß den Neubekehrten / welche in disem Königreich den vor der Welt so schmählichen Ehren-Thron / den Scheitterhauffen/ besteigen müssen im Jahr 1613. den 7. Tag Weinmonaths waren acht Christen beyderley Geschlechts: worunter ein Jungfrau/ Magdalena mit Nahmen / und ein zwölffjähriges Knäblein: worbey sich nachfolgendes Denckwürdiges begebē: wie unser Cornelius Hazart in dem Iaponischen Kirchen-Geschichten erzehlt. Alle giengen gantz freudig und frolockend zur Marter. Die Strick/ mit welchen Magdalena angefätzlet war/hatte das Feur allbereit verzehrt/ und ihr also die Freyheit ertheilt / sich besser in den Flammen zu regen. Worauff sie dann mit beyden Händen vil glüende Kolen gesamblet/dieselbe/ als schöne rothe Rosen/ auff ihr Haubt gestreuet / und der Gestalt als ein gecrönte Martyrin und Hochzeiterin ihrem Himmlischen Bräutigam entgegen kommen ist. Iacobus erwehnter Magdalenæ zwölffjähriges Brüderlein wurde gleichfals der Banden loß/lieff mitten durch die Flammen seiner Mutter zu/ umbarmet dieselbe/ warff sich in die Schoß/ gleichsam alldorten sein Leben zu enden/ wo er es empfangen hatte. Martha (dann also hieß die Mutter) empfienge ihn mit herzlichem Mitleyden/ und sprach ihme zu: mein Kind/ sihe den Himmel an: es wird bald besser werden: sihe doch nach dem Himmel/ und ruffe *Jesus Maria*! diß thate das Kind zu dreymalen / und gabe zwischen den Armen seiner Mutter sampt ihr den Geist auf.

Cornelius Hazart S. I. in den Iaponischen Kirchen-geschichtē 6. Theil. 5. Capit. am 295. Bl.

706. Nit lang hernach folgten auff einmal 50. Christen: welche alle unter dem Kayser Xogunzama mit gleicher Standhafftigkeit ihr Leben für den Glauben im Feur geendet. Auß den Ordens-Persohnen hat im Feur der erste gelitten/ und mannlich obgesigt ein Franciscaner/ dessen Nahm aber biß hero unbekannt gebliben. Eben disen Weeg seynd gangen P. Petrus Zuniga ein Augustiner: und P. F. Ludovicus Flores, ein Dominicaner, von denen Holländeren verrathen / sambt einem Schiff-Haubtmann. Gantz herzlich aber war die Marter unsers P. Carolo Spinola, von gar edlem Geschlecht der Graffen Tassarolli gebürtig: der nach außgestandnem grossen Ungemach von Regen und Wind / Fünsternuß und Gestanck einer harten Gefängnuß bey langsamen 6. oder 7. Werckschuch vom Leib angelegten Feur/ sambt P. Sebastiano Kimurra, und sechs Novitzen/gebohrnen Japoneseren/ zu Nangazaqui lebendig gebraten worden. Ihme haben Gesellschafft geleistet unterschidliche Ordens-Leuth auß dem Orden deß H. Dominici und Francisci neben vilen Weltlichen Personen; also daß die Zahl der Verbrennten bey den Ordens-Personen auf ein uñ zwantzig; der Weltlichen auff vier und dreyffig/ in allem auf fünff und funfftzig sich beloffen. Unter denen P. Hyacinthus Vice-Provincial auß dem Orden deß H. Dominici 16. gantzer Stund in dem Feur standhafft verharret; die gantze Zeit aber hinumb so wol er/als andere nichts anders gethan / als gesungen/ gebettet / gefrolocket / und Gott gelobet haben. Nit lang hernach tratten in die glorwürdige Fußstapfen diser Blut-Ritter widerumb zwen auß unserer Societet sambt zwen Leyen. Und abermal zwen auß unserer Gesellschafft sambt 50. Christen: deren Standhafftigkeit so groß war/daß zwen edle Japoneser/ beyde Christen/die zu Pferdt sitzend / unter dem Hauffen einer unzahlbaren Menge Volcks zusahen / dermassen darvon bewegt/auß dem Sattel gesprungē/ durch die Wacht durchgebrochen / in das Feur hinein geloffen; einer P. Hieronymum de Angelis, auß unser Societet, der ander P. Franciscum Galves, auß dem Orden deß H. Francisci ihre Lehrmeister gesucht/ umbfangen/mit heller Stimm geruffen/ daß sie gleichfals wegen deß Catholischen Glaubens sterben wolten / und das so lang / biß sie samb ihnen in dem Feur mit der Marter gecrönt

Hazart loc. lit. 6. Theil. 6. Cap. am 199. Blat.

Hazart am 205. Blat.

Hazart 6. Theil 4. Cap. vom 206. Bl. an.

Hazart Theil 9. Cap. am 225. Bl. 6. erönt worden. Der Geschichtschreiber setzt hinzu / daß eben in demselben 1623. Jahr an unterschidlichen Orthen über die 500. Christen / allein auß deß Kaysers Hoff-Bedienten / ihren Glauben durch das Feur bewähret haben.

707. Ignis nunquam dicit: sufficit: **das Feur spricht nie: es ist gnug**/ sagt der Salamon in Sprüchwörteren. Von solcher unersättlichen Art war fürwahr das Feur in Japon. Dann selbiges über schon erzehlte Blut-Zeugen Christi nach und nach von allerhand Stands-Persohnen / worunter auch kleine Kinder / ohngefähr bey 24. verbrennt hat; zugeschweigen deren / welche durch einen anderen Todt / durch das Schwerdt/ Hunger/ äusseristem Elend/ finstere Gruben/ eingegossnem Wasser / und einem siedheissen Pfal oder Schwebel-See deß Lands Ugen / grausamblich hingerichtet worden. Nur der in Japon deß Glaubens wegen in dem Feur verbrennten erstrecket sich auff 695. So ja ein namhaffts ist. Prov. 30. v. 16.

708. Damit man aber nicht meine / nur Japon allein habe so standhaffte Martyrer aufferzogen/ muß ich disen theueren Helden noch zween andere beyfügē; welche ein unerhörte Feurs-Tortur von den Barbaren außgestanden in Neu-Franckreich. Und dise seynd *P. Ioannes de Brobeuf*, und *Gabriel Lallemont*, zween Franzosen / beyde auß unserer Societet. P. Joannes war der erste / der den wilden Abgötteren den *Huronen*, in Neu-Franckreich den wahren Glauben geprediget hat im Jahr 1626. Und ob er schon bey seiner Ankunfft keinen einzigen Christen in diser Wildnuß gefunden / so hat er doch nach seinem Todt über 7000. daselbst verlassen. Hat sich auch/ ritterlich für den Glauben zu sterben/ durch ein Gelübd verbunden. Ist lestlich seines Wunsch gewährt / und sambt seinem Gesellen P. Gabriel von den grimmigen *Hierocen*, welche einen feindlichen Einfall in *Huroniam* gethan / erstlich mit Prigel-Streichen übel hergenohmen worden: darauff zohe man beyden die Kleider auß; bande sie an einen Pfal/ legte ihnen einen eisenen Ring/ daran 4. glüende eisene Holtz-Art herab hiengen/ an den Halß; von deren zweyen die Brust/ von der anderen der Rucken jämmerlich verbrennt worden. Dem P. Ioannes stosste man brinnende Facklen in den Mund/ ihme das Predigen zuverwehren: Patri Gabriel gosse man siedheisses Wasser über das Haubt ab neben vil Spottreden wider die Christliche Tauff: es wurde ihnen auch ein Schurtz von pechigen Baumrinden umbgebunden / und angezündt: etliche schnitten auß den Armen / Hifft / Schencklen; andere auß den Fußwaden gantze Stuck Fleisch herauß / und fraßen es also roch in ihrem Angesicht. Ja dem P. Ioannes schnitte man Händ und Füß ab / also daß er auff den stumpfen Beineren dastehen muste. Und damit sie sich nit zugeschwind verblüdeten/ hebte man glüende Eisen an die Wunden. Biß daß lestlich / da sie alsgemach zusterben dahin begunten / die unmenschliche wilde Mörder ihnen den Leib auffgeschnitten/ das Hertz herauß gerissen / und das warme Blut mit sonderem Lust gesoffen haben; die Seelen aber nit hinderen können / daß sie nit mit einem so herzlichen Todt geeront zu Christo auffgeflogen wären.

Ita P. Mathias Thanner S. I. in libro, cui titulus: Soc. Iesu usque ad sanguinis & vita profusionem militans. fol. 535.

709. Was verwunderen wir uns / außerwöhlte Zuhörer/ ob der Standhafftigkeit diser Helden? das war der Saamen? den der H. Ertz-Martyrer Laurentius der Christenheit hinterlassen hat. Dero sieghafften Streitt und glorwürdigen Sieg in dem Feur ich darumb also weitläuffig erzehlt hab / erstlich damit wir in unserem Catholischen / allein seeligmachenden Glauben / beständig solten verharren/ und ein grosse Freud empfangen / wann wir sehen / wie noch zu unseren Zeiten so vil hundert allerhand Stands-Persohnen unseren Glauben mit ihrem Blut versigilliert / und bewähret haben. Fürs ander hab ich dergleichen Feur-Kampf darumb angeführt/ zuerweisen meinen Vortrag / wie daß unser H. Laurentius nit allein glorios gewesen an sich selbst/ und in seiner eignen außgestandnen Feur-Qual/ sonder auch in seinen Nachkömblingen.

710. O was für einen Danck seynd wir dann wol schuldig dem H. Laurentio? mit was Glückwünschung solten wir ihm wohl begegnen/ wann wir ihn heut sehen / einen so triumphirlichen Einzug nehmen in den Himel/ *gloriosum in tormentis, gloriosum in posteris*? **ansehlich in eigner Pein/ und glorios in seinen Nachkömblingen?** Ich gestehe gar gern / was der H. Augustinus von ihm gesagt hat: illuminavit planè Mundum Laurentius eo lumine, quo ipse accensus est: & flammis, quas ipse pertulit, omnium Christianorum corda calefacit: Laurentius **hat die gantze Welt erleuchtet mit dem Liecht/ wormit er selbst leuchtete und brannete am gantzen Leib: mit seinen Flammen hat er die Hertzen der Glaubigen erwärmet.** O eißkalte Hertzen/ welche von solchem Feur noch nicht warm werden! O blinde Nacht-Eulen / welche bey einem so hellen Glaubens-Liecht die Warheit noch nit sehen! Ich wünsche/ daß von disen Flammen auch etliche Funcken in unsere Hertzen abfliegen / dieselbe so weit erleuchten / und entzünden / daß wir gern umb Christi und deß Glaubens Willen auch etwas leiden: dann daß wir uns also lebendig marteren / und vom Feur verbrennen lassen / wie Laurentius, und seine Nachkömbling / steht nit in unserem Gewalt: non est volentis, neque currentis, sed miserentis Dei: **das ligt nit am wollen/ nit am lauffen/ sonder ist ein absonderliche grosse Gnad Gottes/** spricht der H. Paulus. Gott muß den HH. Martyrern Gnad und Stärcke geben / so grausame S. Aug. homil. 1. de S. Laurent. ex serm. 30. de Sanct. ad Rom. 9. v. 16.